

Natalie Borsy

«To Sherlock Holmes she is always *the woman*»¹

Irene Adler - «*die Frau*» im Wandel der Zeit

Die Figur der Irene Adler stellt seit ihrem ersten Erscheinen in Arthur Conan Doyles Geschichte *A Scandal in Bohemia* von 1891 eine faszinierende und ambivalente Gestalt dar. Irene Adler war von allen Gegnern, denen Sherlock Holmes in seinen Abenteuern begegnet, die einzige, die ihn geschlagen hat – und noch dazu eine Frau.

Der Umstand, dass Irene Adler nach diesem einmaligen Auftritt in keinem weiteren literarischen Abenteuer von Sherlock Holmes auftauchte, war derart unbefriedigend, dass Carole Nelson Douglas eine Romanreihe mit Irene Adler als Heldin verfasste.² Auch in den neusten filmischen Adaptionen wird «*der Frau*» viel Platz in der Welt von Sherlock Holmes eingeräumt, damit sie sich frei entfalten und ungehindert agieren kann – so auch in *A Scandal in Belgravia* aus der BBC Serie *Sherlock* von 2011. Die königliche Mätresse und ehemalige Opernsängerin erreicht in dieser Adaption das 21. Jahrhundert und treibt wieder ein gefährliches

¹ Doyle 2005, 5.

² Klinger 2005, 6.

Machtspiel mit einer königlichen Familie und Sherlock Holmes selbst – jedoch diesmal als listige Domina.

Auffallend bei der Figur der Irene Adler ist der Umstand, dass sie eine für die Zeit skandalöse Frau ist, die sich aber gleichzeitig der intellektuellen Waffen ihrer männlichen Gegner bedient. Genau diese Kombination macht sie zu einer Gefahr für die Gesellschaft. Sowohl in Doyles Geschichte von 1891, als auch in der ausgewählten BBC-Adaption treten drei Motive in den Vordergrund: die Verkleidung, das Schlagen des Gegners mit den Waffen des jeweils andern und Sexualität. Diese Motive werden über beide Versionen hinweg beibehalten, erfahren aber Variationen und verändern damit auch die Rolle der Irene Adler.

Von diesen Leitmotiven abgesehen, gilt es auch, die besondere Rolle Irene Adlers im Vergleich zu ihrem Gegner Sherlock Holmes in den ausgewählten Versionen der Geschichte zu betrachten; das Spiel aus Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden hebt ihren Charakter und vor allem ihre Sexualität hervor. In dieser Hinsicht ist es unerlässlich den historischen Kontext zu berücksichtigen, da gerade im viktorianischen Zeitalter, in dem *A Scandal in Bohemia* geschrieben wurde, die weibliche Sexualität hitzig debattiert wurde. Der Kern von Irene Adlers Gaunerhaftigkeit bzw. Gentlewomanlikeness ergibt sich damit aus der Art und Weise, wie sie mit ihrer Sexualität als Femme fatale spielt, gegen wen sie diese einsetzt und in welchem historischen Kontext dies geschieht. Diese ersten Feststellungen sollen im Folgenden genauer und am Material selbst dargelegt und weiter interpretiert werden.

Irene Adler – eine Femme fatale im Jahre 1891

Bei der ersten Durchsicht der Originalfassung der Geschichte mag es überraschen, warum Irene Adler als Gaunerin wahrgenommen wird, begeht sie doch streng genommen kein Verbrechen. Der historische Kontext, der von industriellen, wissenschaftlichen, und demographischen Umbrüchen sowie sozialen Revolutionen geprägt war, wirft jedoch ein ganz anderes Licht auf die Art und Weise, wie man Irene Adler damals wahrgenommen hat und was sie tatsächlich zu einer Gaunerin macht.

Der gesellschaftliche Kontext, in den die imaginierte Figur der Irene Adler hineingeboren wurde, ist jener des viktorianischen Bürgertums – der *upper class* –, welcher von «prüden», stark religiösen und moralischen Ideologien geprägt war.³ Die ideale bürgerliche Frau hatte, diesen Vorstellungen entsprechend, rein⁴, zerbrechlich⁵ und passiv⁶ zu sein. Sie war finanziell, rechtlich⁷ und ideologisch komplett von ihrem Ehemann abhängig und somit zwangsläufig ihm untergeordnet.⁸ Ihr Leben hatte sie dem Haushalt und der Familie zu verschreiben⁹; Heirat und Mutterschaft waren als soziale Norm das angestrebte Ziel jeder gebärfähigen Frau.¹⁰

Das Ideal entsprach dementsprechend dem «Angel of the House»¹¹ und diesem entgegengesetzt waren die «gefallenen» Frauen, zu denen Prostituierte und allgemein jene Frauen gehörten, die den bürgerlichen Idealen nicht entsprachen, da diese das Ideal und somit angestrebte Normen und Werte untergruben und gefährdeten.¹² Ehebrecherinnen mussten – im Gegensatz zu männlichen Ehebrechern – mit schweren Strafen rechnen.¹³ Populäre Literatur aus dem 19. Jahrhundert, wie zum Beispiel von George Eliot und Charles Dickens¹⁴, sowie Benimmbücher propagierten das Ideal des zerbrechlichen, häuslichen «Angel of the House».¹⁵

³ Hedgecock 2008, 3+4.

⁴ Ebd., 19.

⁵ Ebd., 8.

⁶ Ebd., 87.

⁷ Nead 1988, 14. Solange ein Mädchen minderjährig war, hatte der Vater das absolute Sorgerecht und Anspruch auf ihren Gehorsam; sobald eine Frau heiratete übergang dieses Recht auf den Ehemann.

⁸ Ebd., 14.

⁹ Hedgecock 2008, 3.

¹⁰ Nead 1988, 26.

¹¹ Hedgecock 2008, 19.

¹² Ebd., 3.

¹³ Nead 1988, 22.

¹⁴ Hedgecock 2008, 8.

¹⁵ Ebd., 87.

Auch in *A Scandal in Bohemia* ist es möglich, die damals vorherrschenden Moralvorstellungen herauszulesen und die Geschichte entsprechend zu interpretieren. Der zentrale Punkt, der in der kontextnahen Interpretation dieses Beitrags betont werden soll, ist folgender: «The values put forward by the detective story from the time of Holmes to the beginning of World War II are those of a class in society that felt it had everything to lose by social change»¹⁶. Die reale Gefahr, die Frauen wie Irene Adler für das elitäre, viktorianische Bürgertum darstellten, sollte der Leser, die Leserin sich bei der Lektüre und Interpretation von *A Scandal in Bohemia* stets vor Augen halten.

Eine attraktive, kultivierte und gewieft Single-Frau – eine kriminelle Mischung in 1891

«*The woman*» ist ein schmeichelhafter und ehrenvoller Titel, den Irene Adler nicht ohne Grund erhalten hat. Er erscheint wohlge wählt, da es gerade Irene Adlers Geschlecht ist, das sie 1891 als Gefahr erscheinen liess. Irene Adler, die nach einer Affäre mit dem König von Böhmen damit droht, ein kompromittierendes Foto, das sie und den König zusammen zeigt, zu veröffentlichen, um seine anstehende Verlobung zu ruinieren, wird für Sherlock Holmes zu einem unergründlichen Mysterium und zur Besessenheit, denn auch dieses – weibliche – Rätsel möchte er lösen. Zwar gelingt es Sherlock Holmes mit einer List, das Versteck des Fotos zu ermitteln, doch Irene Adler entkommt ihm mithilfe eben derselben List und flieht frisch vermählt – mit dem Foto als Versicherung.

So beschreibt der König von Böhmen sie als «well-known adventuress»¹⁷, jedoch ist die Bedeutung von Abenteurerin hier eher in Irene Adlers Liebesleben anzusiedeln.¹⁸ Irene Adler gilt als opportunistische Frau, die eine günstige Gelegenheit, wie eine Affäre mit dem böhmischen Kronprinzen, zu ihren Gunsten auszunützen weiss und Risiken nicht fürchtet. Der ihr von Doyle

¹⁶ Symons 1973, 10.

¹⁷ Doyle 2005, 17.

¹⁸ Klinger 2005, 17.

angedachte Beruf der Primadonna an der Scala mag heutzutage zwar besonders prestigeträchtig und nobel wirken, genoss 1891 jedoch auch einen anderen Ruf. Denn die ideale Frau hatte kein eigenständiges Privatleben zu führen – schon gar nicht in der Öffentlichkeit.¹⁹ Unabhängigkeit galt bei Frauen als unnatürlich und hatte in der viktorianischen Gesellschaft Konnotationen von Dreistigkeit und sexuellen Ausschweifungen.²⁰

Hinzu kommt, dass es damals eine reale, skandalträchtige Affäre zwischen Albert Edward, dem Prinzen von Wales, und der berühmten Bühnenfrau Lillie Langtry gab.²¹ Es liegt daher nahe, dass die viktorianische Leserschaft eine Verbindung zwischen der realen und der von Doyle imaginierten, fiktiven Affäre sah und die gesellschaftlichen Implikationen, die solch eine Verbindung mit sich brachten, wohl verstand. Der böhmische König beschreibt Irene Adler weiter:

«You do not know her, but she has a soul of steel. She has the face of the most beautiful of women, and the mind of the most resolute of men. Rather than I should marry another woman, there are no lengths to which she would not go – none.»²²

In dieser Beschreibung tritt erstmals die auffällige Anspielung auf männliche Eigenschaften zu Tage. Eine stählerne Seele und Entschlusskraft sind im viktorianischen Zeitalter alles andere als idealtypisch weibliche Züge und doch werden sie vom König mit einer gewissen Bewunderung angesprochen, was bei späteren Ausrufen von diesem nochmals deutlich wird: «Well! I wish she had been of my own station! What a queen she would have made!»²³ und «What a woman – oh, what a woman! [...] Did I not tell you how quick and resolute she was?»²⁴. Es wird deutlich, dass der König, obwohl er Irene Adler, bzw. ihre Handlungen,

¹⁹ Hedgecock 2008, 4.

²⁰ Nead 1988, 28.

²¹ Klinger 2005, 17.

²² Doyle 2005, 18.

²³ Ebd., 36.

²⁴ Ebd., 38.

fürchtet, sie respektiert und ihrem Wort Glauben schenkt. Nur deshalb kann er sie ruhigen Gewissens ziehen lassen, obwohl sie immer noch das kompromittierende Foto besitzt.

Diese Reaktion ist erstaunlich, da der König Irene Adler zuvor noch als eifersüchtige Rächlerin darstellt, die sich von nichts abhalten lässt, um ihn zu ruinieren. Wieder ist es eine – aus damaliger Sicht – eher männliche Eigenschaft, die für diesen Effekt sorgt: Irene Adler ist ein *Ehrenmann*, «her word is inviolate»²⁵. Die wahre Spezialität von Irene Adler ist jedoch die Art und Weise, wie sie Sherlock Holmes bekämpft und schliesslich besiegt.

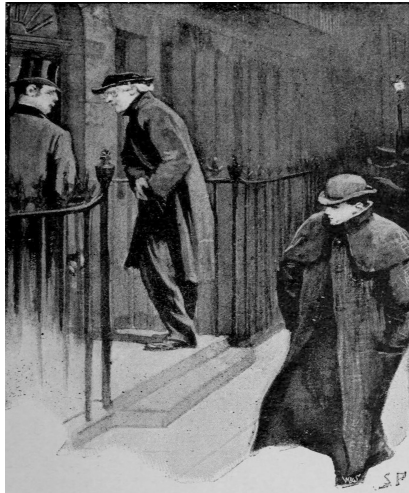


Abbildung 1: «Good-night, Mister Sherlock Holmes» (Sidney Paget).

Sie wendet Sherlock Holmes altbewährte Methoden – Verkleidung und Überwachung – an und schafft es so, die Pläne, die gegen sie ausgeheckt wurden, aufzudecken. Irene Adler besitzt nicht nur einen, nach damaliger Auffassung, ungewöhnlich «männlichen» Intellekt, sondern auch die Cleverness, die man sonst nur von Sherlock Holmes – dem besten Detektiv und Meister der Deduktion – erwarten darf. Die Verkleidung ist hierbei ein Motiv, das besonders hervorsteicht. Schon der König verkleidet sich, jedoch so schlecht, dass man ihn sofort als den pompösen, luxusliebenden Protz erkennt, den er in dieser Geschichte darstellt.

Als Erweiterung der Verkleidung könnte auch der Brief gewertet werden, der seine anonyme Ankunft ankündigen soll, also auf die vermeintliche Anonymität hinweist, statt sie zu wahren und so von Sherlock Holmes sofort erkannt wird. Die Verkleidung

²⁵ Doyle 2005, 38.

verrät in diesem Fall mehr als sie verhüllt. So ist es auch bei Irene Adler: Sie verkleidet sich als Mann und kann damit ihre «männliche» Resolution und Intelligenz ausleben und auch ausstellen. Die Verkleidung betont die Eigenschaften, die ihr zum Sieg verhelfen und sie in der Geschichte charakterisieren.

Als Irene Adler, die in der Geschichte von 1881 als Mann verkleidet an Holmes und Watson vorbeigeht und keck «Good-night, Mister Sherlock Holmes»²⁶ sagt, stellt sie eine weitere Eigenschaft zur Schau, die man sonst nur von Sherlock Holmes höchstpersönlich kennt: eine immense Selbstsicherheit, die an Überheblichkeit grenzt. Auch das war sehr untypisch für eine Frau des viktorianischen Zeitalters, untergrub die damaligen Normen und galt somit als Gefahrenpotential, vor allem für das Selbstbild ihrer männlichen Zeitgenossen.

Überraschend kommt dann die grosse Auflösung des Falls «Irene Adler». Die kultivierte Mätresse entpuppt sich im Verlauf der Geschichte zwar einerseits als ebenbürtige Gegnerin von Sherlock Holmes und andererseits als dem König eindeutig überlegene Figur, wird jedoch mit einem Schlag «entschärft». Sie, die gefährlich intelligente Frau, wird durch die Heirat mit Godfrey Norton unschädlich gemacht. Zwar schlägt sie Sherlock Holmes und den König und bleibt charakterlich dieselbe faszinierende, ambivalente Persönlichkeit – daran kann auch die Heirat nichts ändern – aber sie ist von dem Augenblick an, in dem sie im Brief klarmacht, dass sie ihren Ehemann wirklich liebt, keine Gefahr mehr für den König und die britische Gesellschaft, was sie als kluge, alleinstehende Frau sehr wohl gewesen ist. Die Liebeserklärung entlarvt ihr gefühlvolles Potential und weist sie – nach viktorianischen Gesichtspunkten – als Frau aus, entmannt die starke Irene Adler gleichsam.

²⁶ Doyle 2005, 35.

Das Handwerk einer Gentlewoman/Gaunerin im Jahre 1891

Irene Adler kann mithilfe der Beschreibungen, die der König von ihr macht und auch der Art ihres «Abgangs» als Gentlewoman identifiziert werden. Einige Punkte, wie ihre Intelligenz, wurden bereits erwähnt. Irene Adler ist Opernsängerin, also kultiviert und mondän. Sie dürfte zu einem früheren Zeitpunkt hohes Ansehen in den Musikkreisen genossen haben, wenn sie in der Scala aufgetreten ist. Sie hatte eine Affäre mit dem böhmischen Kronprinzen und wäre jetzt vermutlich Königin, wäre da nicht der Standesunterschied gewesen.

Wie der König, so beschreibt auch Sherlock Holmes Irene Adler als Schönheit: «She is the daintiest thing under a bonnet on this planet. [...] I only caught a glimpse of her at the moment, but she was a lovely woman, with a face that a man might die for.»²⁷ Nicht zu vergessen ist, dass Irene Adler wahre Grösse beweist, als sie die Hochzeit des Königs nicht vereitelt, obwohl er sie mehrere Male ausrauben und überfallen liess, um seine Heiratspläne zu retten.²⁸ Darüber hinaus hält der König grosse Stücke auf ihr Versprechen; sie scheint also eine aufrichtige Person zu sein, die ihr Wort hält.

Dem Brief, den Irene Adler hinterlässt, ist auch zu entnehmen, dass sie sehr charmant sein kann und auch ihrem Verfolger Bewunderung zollt. Der erlaubt sich im Gegenzug ein hochachtungsvolles Urteil: «From what I have seen of the lady, she seems, indeed, to be on a very different level to your Majesty.»²⁹ All jene Beschreibungen und Handlungen verdeutlichen den Umstand, dass Irene Adler eine *wahre* Gentlewoman ist, die ihre Gegner respektiert und selbst ebenfalls mit Respekt bedacht wird.

Der alleinige Umstand, eine moralische Gefahr für die britische Gesellschaft darzustellen, reicht jedoch nicht aus, um tatsächlich als Gaunerin zu gelten, vor allem, wenn man bedenkt, dass Irene Adler in einigen Fällen sogar das Opfer der Rücksichtslosigkeit

²⁷ Doyle 2005, 22-23.

²⁸ Ebd., 18.

²⁹ Ebd., 38.

des Königs ist. Trotzdem darf Irene Adlers Rolle nicht unterschätzt werden – sie entspricht einer *Femme fatale* und damit steht sie als Symbol für die feministische Bewegung der Frauen.³⁰ Jennifer Hedgecock fasst folgende Merkmale als die wichtigsten der *Femme fatale* zusammen:

«Her socioeconomic class is often obscure; she transgresses social boundaries and overtly – even mockingly – rebels against conformist attitudes. [...] The reader may sigh with disdain each time she triumphs, but still secretly relishes her victory.»³¹ [...]«As a single, educated woman, the *femme fatale* – having escaped the polar definitions of domestic or fallen woman – is a threat to bourgeois ideology in that she threatens to destroy the structure of the family and obscure the definitions assigned to domestic women.»³²

«Cunning, strong-minded, independent, and unconventional – these indeed describe accurately the traits of the *femme fatale* [...]. [She is] paradigmatic, dangerous, yet vulnerable, inciting fear, yet driven into action by fear.»³³

Irene Adler ist, entsprechend Hedgecocks Definition, eine *Femme fatale*. Sie übertritt soziale Grenzen, indem sie eine Affäre mit dem Kronprinzen hatte, obwohl sie nicht vom selben Stand ist. Sowohl Sherlock Holmes als auch der König gönnen ihr den Sieg und geben die Jagd nach ihr auf. Sie ist weder eine Hure noch die typische Hausfrau und entspricht mit ihrer Intelligenz und Entschlusskraft nicht dem propagierten Ideal des «*Angel of the House*».

Sie bedroht den König mit ihrem selbstbewussten Singledasein und dem Beweis ihrer ehemaligen skandalösen Beziehung und lehrt ihn damit das Fürchten. Gleichzeitig behält sie das Foto nur als Pfand um sich vor möglichen zukünftigen Schritten des Kö-

³⁰ Hedgecock 2008, 2.

³¹ Ebd., 1.

³² Ebd., 3.

³³ Ebd., 6.

nigs abzusichern. Sie kämpft mit männlich konnotierten Mitteln. Als Symbol der feministischen Bewegung war Irene Adler für die viktorianische Gesellschaft eine nicht haltbare Figur, da Verteidiger der patriarchalen Werte die Ordnung Grossbritanniens von dieser Bewegung gefährdet sahen.³⁴

Im viktorianischen England fiel die Untergrabung moralischer und sozialer Konventionen oft mit Kriminalität zusammen, da beide als Gefahr für die Gesellschaft wahrgenommen wurden. Entscheidend ist hier jedoch, dass manche überhaupt nicht zwischen den beiden unterschieden haben. Gransee und Stammermann konstatieren in ihrer Betrachtung des Kriminalisierungsprozesses von Frauen, dass «Kriminalität eine Konstruktion von Wirklichkeit ist, die erst unter Berücksichtigung ihres gesamtgesellschaftlichen Kontextes rekonstruiert werden kann»³⁵. Als Konstruktion müssen die Symbole, die in den Handlungen und Beschreibungen der Figur eingebettet sind, analysiert und neu gedeutet werden.³⁶

Weiter stellen Gransee und Stammermann fest, dass die Kriminalisierung von Frauen durch die «Zuschreibung spezifischer Charaktermerkmale des Weiblichen»³⁷ entsteht und somit Ergebnis eines Definitionsprozesses ist, der erst durch die Benennung von Symbolen und Motiven erfolgt.³⁸ So wird das Bild einer erotischen Frau zu dem einer gesetzlosen.³⁹ Auch Irene Adler durchläuft diesen Umdeutungsprozess. Ihr aussereheliches Sexualleben und Singledasein lagen ausserhalb der damaligen Norm, waren stigmatisiert und Irene Adler wurde durch Benennungsprozesse (zum Beispiel. «adventuress») als Kriminelle angesehen.

Man kann auch noch einen Schritt weitergehen und behaupten, dass *A Scandal in Bohemia* selbst Teil dieses Benennungs- und

³⁴ Hedgecock 2008, 3-4.

³⁵ Gransee und Stammermann 1992, 5.

³⁶ Clausen 1992, 71.

³⁷ Gransee und Stammermann 1992, 13.

³⁸ Ebd., 26.

³⁹ Ebd., 49.

Kriminalisierungsprozesses war, jedoch in einer differenzierten Weise, denn der Diskurs wird durch die starke Frauenfigur erst thematisiert und ausgeleuchtet.

«Irene Adler, professionally known as *The Woman*» – eine Domina 2011

Nach 120 Jahren produzierte BBC mit *A Scandal in Belgravia* eine Adaption von Doyles Kurzgeschichte und nahm sich der Aufgabe an, Irene Adler, einstiges Symbol für die feministische Revolution, im 21. Jahrhundert neu zu inszenieren. Die Kurzgeschichte wurde grosszügig erweitert und so auch die Massstäbe des Falls, der Plot an sich und auch Irene Adlers Sexualisierung. Vom pruden Moralkode der Viktorianer endgültig losgelöst, musste Irene Adler anders in Szene gesetzt werden, um noch denselben Effekt zu haben wie 1891. So wird Irene Adler in der BBC-Adaption als Domina inszeniert.

Die Adaption hat eine radikale Modernisierung erfahren, wodurch der direkte Vergleich der Figur und deren Handlungen manchmal nicht möglich ist. Die Entscheidung, Irene Adler als Domina zu inszenieren, sollte nicht vorschnell als sexistischer Schlag des männlichen Produktionsteams gegen eine literarische feministische Legende gedeutet werden. Vielmehr liegt diese Neuerfindung der Idee zugrunde, das Ausmass des Skandals – einer Affäre einer Opernsängerin mit einem König, im 21. Jahrhundert – zu reproduzieren.

Im Booklet zur Sherlock Holmes Serie wird angemerkt, dass es heutzutage «eines gesalzeneren Skandals [bedarf], um einen Royal in ernsthafte Bedrängnis zu bringen»⁴⁰. Wie Irene Adler muss auch die Wahl des involvierten Königshauses modernen Standards entsprechen. So handelt es sich nun um kein anderes als das britische Königshaus selbst. Ein Hinweis darauf verbirgt sich in der Wahl des neuen Viertels, Belgravia, welches in der Nähe des Buckingham Palace liegt.

Hinzu kommt, dass *Sherlock* in der Tradition von früheren Adaptionen steht und auch als solche behandelt werden muss. So

⁴⁰ *Sherlock* Booklet 2012, 6.

wird bei *A Scandal in Belgravia* auf gewisse Motive und Ideen aus *The Private Life of Sherlock Holmes* (1970) von Billy Wilder zurückgegriffen.⁴¹ In jener satirischen Adaption tritt eine Frau namens Gabrielle Valladon nackt auf, flirtet mit Sherlock Holmes, wird als Spionin enttarnt und soll am Ende hingerichtet werden.⁴²

Genau dieses Geschehen findet sich auch in der betreffenden BBC-Episode. Auch hier «schockiert» Irene Adler Sherlock Holmes mit ihrer provokanten Nacktheit, treibt ein verwirrendes Spiel mit Loyalitäten und muss zum Schluss vor ihrer Hinrichtung gerettet werden – durch Sherlock selbst. Die Erweiterung Irene Adlers ist in diesem Sinne nichts Neues, sondern eine Anspielung auf andere populäre Sherlock Holmes-Werke. *A Scandal in Belgravia* ist gespickt mit intertextuellen und intermedialen Referenzen auf originale und adaptierte Sherlock Holmes-Abenteuer, aber auch auf Gedichte und Illustrationen.⁴³

So handelt es sich um eine Neuimagination, die von jahrelangen Spekulationen, die das Original auslöste, mitgeformt wurde. Um alte Fragen zu beantworten – zum Beispiel ob Irene Adler eine sexuelle Beziehung mit Sherlock Holmes hatte – werden Themen entsprechend ausgebaut und nehmen wiederum Einfluss auf die Figuren selbst. In genanntem Beispiel passiert dies insofern, als dass die Charakterisierung mithilfe der Interaktion zwischen Irene Adler und Sherlock Holmes vorgenommen wird und sie weniger als selbstständige Figur wahrgenommen wird.

Elisabeth Bronfen beschreibt mithilfe von Stephen Greenblatts Konzept der *energia* – also sozialer Energien, die durch intertextuelle oder intermediale Umschriften über Jahrhunderte hinweg am Leben erhalten werden – eine Entwicklung von text- und medienübergreifenden Symbolen und Themen.⁴⁴ Unter anderem nennt Greenblatt «Macht, Charisma, sexuelle Erregung, kollektive Träume, Staunen, Begehren, Angst» und «religiöse Ehr-

⁴¹ *Sherlock* Booklet 2012, 7.

⁴² Ebd., 7.

⁴³ Ebd., 6+7.

⁴⁴ Greenblatt 1993, zitiert in Bronfen 2004, 9.

furcht»⁴⁵ als jene Energien, die massgeblich das kulturelle Empfinden einer Gesellschaft prägen und als solche auch als soziale Energien kursieren.

Bronfen fügt dem weiblichen Subjekt eine weitere Ebene hinzu, indem sie es als Trägerin einer doppelten Botschaft identifiziert: Das weibliche Subjekt erkennt seinen Platz im lebensweltlichen Konstrukt symbolischer Regeln und Konzepte und fügt sich denen entsprechend, ist jedoch befähigt die kulturellen Kodes den eigenen Bedürfnissen anzupassen und zu modifizieren.⁴⁶ Judith Butler versteht dies als einen gewollt ironischen Austausch, der eine Ummodellierung der Kodes ermöglicht, ohne diesen komplett auszulöschen.⁴⁷ Es ist folglich so, dass die sozialen Energien, die in *A Scandal in Bohemia* eingeschrieben worden sind, zwar erhalten bleiben und auch denselben Effekt zeigen, die Adaption aber bewusst mit eben diesen Kodes spielt und deren Grenzen neu auslotet, was nun am Primärmaterial genauer ausgeführt werden soll.⁴⁸

Altbewährte Tricks einer modernen, hauptberuflichen Femme fatale

Irene Adler ist auch im Jahre 2011 im Besitz kompromittierender Fotos – und vielen anderen gefährlichen Informationen –, diesmal auf ihrem passwortgeschützten Smartphone, welches Sherlock Holmes wegen ihrer skandalösen Affäre mit einem Mitglied des britischen Königshauses in seinen Besitz bringen soll. Die Themen, die *A Scandal in Bohemia* charakterisiert haben, sind also auch in der Adaption wiederzufinden. Im Weiteren ist Irene Adler immer noch eine «adventuress» und knüpft mit ih-

⁴⁵ Greenblatt 1993, 31, zitiert in Bronfen 2004, 9.

⁴⁶ Bronfen 2004, 17.

⁴⁷ Butler 1993, zitiert in Bronfen 2004, 17.

⁴⁸ Interessant wäre auch die Betrachtung der verwendeten Einstellungen und der parallelen Schnitttechniken, denn in diesen sind Bedeutungsebenen eingebettet, die bei der Analyse der Figuren neue Erkenntnisse generieren könnten. Im Rahmen dieses Beitrags soll hierauf jedoch verzichtet werden und statt dessen eine Beschränkung auf Dialog und Plot vorgenommen werden.

ren skandalösen Affären für sie vorteilhafte Verbindungen. Eingeführt wird sie durch Sherlock Holmes Bruder Mycroft:

«She's been at the centre of two political scandals in the last year, and recently ended the marriage of a prominent novelist by having an affair with both participants separately. [...] Irene Adler, professionally known as The Woman.»⁴⁹

In dieser Einführung erfahren wir von mehreren Erweiterungen Irene Adlers: Einerseits ist sie noch skandalöser, denn sie hat nicht «nur» eine Affäre mit einem Prominenten gehabt, sondern auch gleich noch mit dessen Frau. Sie hat also neu bisexuelle Neigungen und ist zusätzlich durch ihr «unsittliches Treiben» für das Ende der Ehe des Paares verantwortlich. Die Unverheiratete – die eine Affäre mit dem König hatte – von einst, ist im Jahre 2011 eine «skrupellose», bisexuelle Ehebrecherin. Damit ist auch klar, dass es ihr egal ist, ob und wie sich ihre Handlungen auf das Leben der Beteiligten auswirken, denn ihr Amüsement und ihr Opportunismus stehen im Zentrum.

Interessant ist auch, wie der Titel, den Sherlock Holmes Irene Adler einst verlieh – «*the woman*» – plötzlich zu ihrem Markenzeichen im Beruf wird und dass aus der eigentlichen Anerkennung ihrer Schläue ein Synonym für «Domina» wird, die gegen Entlohnung für die Befriedigung einer sexuellen Neigung sorgt.

Von Anfang an ist es also offensichtlich, dass Irene Adler als Symbol für feministische Frauenbewegungen ihren für die damalige Zeit unkonventionellen Charakter weiterentwickelt hat. Die *Femme fatale* macht nun keinen Unterschied mehr zwischen Männern und Frauen und macht ihren Ruf zum Beruf, rückt also mit ihrer Tätigkeit auch im 21. Jahrhundert an die Grenzen dessen, was als Norm bezeichnet werden könnte. Die Sexualität und ihre neugewonnene Macht, die nun im Fokus ihres revolutionären Potentials stehen, werden in opportunistischer Manier zu ihrem Broterwerb. Diese neue, unkonventionellere Komponente

⁴⁹ *Sherlock* 2011, 00:17:58 – 00:18:20/Livejournal von Ariane DeVere.

wird in der Begegnung zwischen Watson und Adler nochmals verdeutlicht:

JOHN: You ... flirted with Sherlock Holmes?!

IRENE (still looking at her phone): At him. He never replies.

JOHN: No, Sherlock always replies – to everything. He's Mr. Punchline. He will outlive God trying to have the last word.

IRENE: Does that make me special?

JOHN: ... I don't know. Maybe.

IRENE: Are you jealous?

JOHN: We're not a couple.

IRENE: Yes you are. There ...

(She holds up her phone to show John the screen, although he's too far away to read it. She tells him what she has typed anyway.)

IRENE: ‚I'm not dead. Let's have dinner.‘

(She presses the Send button. John turns away momentarily and then turns back to her.)

JOHN (quietly): Who ... who the hell knows about Sherlock Holmes, but – for the record – if anyone out there still cares, I'm not actually gay.

IRENE: Well, I am. Look at us both.⁵⁰

In diesem Ausschnitt werden nicht nur die Beziehungen verhandelt, sondern wieder die Sexualität. Es ist ein immer wieder auftauchendes Thema der Serie seit der ersten Folge *A Study in Pink*. Denn die Frage, ob Watson und Holmes eine homosexuelle Beziehung haben oder typische Vertreter der «Bromance» sind, ist umstritten und wird stets wieder neu ausgeleuchtet. So stellt Irene Adler mit ihrer Bisexualität eine Bereicherung für den Sexualitäts-Diskurs in der Serie dar und wehrt sich auch hier gegen eindeutige Zuordnungen; mit ihrem nonchalanten Umgang mit ihrer Sexualität lehnt sie auch diese sozialen Schranken ab und plädiert somit indirekt für eine freie sexuelle Entfaltung.

So scheint denn auch ihre Aufforderung «Look at us both» eine Aufforderung an das Publikum zu sein, sich selbst zu fragen, ob es überhaupt einen Unterschied macht, ob die Beteiligten

⁵⁰ *Sherlock* 2011, 00:54:38 – 00:55:21/Livejournal von Ariane DeVere.

schwul, lesbisch, bi-, hetero- oder asexuell sind. Sie regt zur Reflektion sozialer Konventionen an. Irene Adler steht, übersexualisiert wie sie ist, in der modernen Adaption nicht als revolutionäres Symbol für Frauen, sondern für alle Menschen, die sich nicht der heterosexuellen Norm unterordnen wollen.

Auch das Ausmass von Irene Adlers Machtspiel hat andere Dimensionen angenommen. Der Skandal findet um die Royals des Buckingham Palace statt. Es wird angedeutet, dass es sich bei der betroffenen Person um Kate Middleton handelt, was an Brisanz schwer zu übertreffen ist, gelten Kate Middleton und Prince William doch als königlich-perfektes Vorzeigepaar. Man beachte, dass mit dieser Wahl wieder die Erwartungen des Zuschauers übertroffen werden, indem nicht – wie üblich – eine heterosexuelle Affäre thematisiert wird.

Neu ist auch, dass Irene Adler anscheinend das Machtspiel nicht als Racheakt, aus Angst oder um sich zu bereichern, initiiert hat, sondern nur um des Machtspiels willen.⁵¹ Ihre Freude am Spiel mit Macht, Risiko und Normen kommt klar zum Ausdruck. Hinzu kommt, dass sie mit den Informationen, die Moriarty ihr im Vorfeld zuspilte, meistens am längeren Hebel sitzt, was sich erst ändert, als Sherlock Holmes schliesslich auf sie trifft. Die ursprünglichen Mittel, mit denen sie sich gegen Holmes durchsetzt, sind also aus dem Original übernommen: Observation – wenn auch nur indirekt, da von Moriarty durchgeführt – und Verkleidung machen Irene Adler zunächst zu einem Rätsel für Sherlock Holmes.

Das Spiel mit Verkleidungen ist eine der raffiniertesten Ideen der Adaption. Während Sherlock Holmes dem Original entsprechend als Priester verkleidet erscheint und dieselbe List anzuwenden sucht wie schon 1891, ist Irene Adler vorbereitet und erscheint nackt, womit sie ihn erstens aus dem Konzept bringt und es ihm zweitens unmöglich macht, irgendetwas zu deduzieren. Sie nutzt gleichzeitig Sherlock Holmes Verwirrung und Johns Verlegenheit aus, um selbst anzugreifen:

⁵¹ *Sherlock* 2011, 00:20:09 – 00:20:31.

IRENE: D'you know the big problem with a disguise, Mr. Holmes?

(He quirks an eyebrow at her.)

IRENE: However hard you try, it's always a self-portrait.

SHERLOCK: You think I'm a vicar with a bleeding face?

IRENE: No, I think you're damaged, delusional and believe in a higher power. In your case, it's yourself.

(Finally fed up with the tightness of his shirt, Sherlock starts unbuttoning the top two buttons. Irene leans forward.)

IRENE: Oh, and somebody loves you. Why, if I had to punch that face, I'd avoid your nose and teeth too.

(She glances across to John momentarily. John forces a laugh.)

JOHN: Could you put something on, please? Er, anything at all. (He looks down at what he's holding.) A napkin.

IRENE: Why? Are you feeling exposed?⁵²



Abbildung 2: Irene Adler, BBC

In Doyles Version ist Irene Adlers Verkleidung die eines Mannes, während sie sich hier nicht verkleidet. In ihrer Hüllenlosigkeit findet sie aber die beste und provokanteste Verkleidung überhaupt, nämlich die einer Frau schlechthin – *der* Frau. Gleichzeitig zeigt sie somit aber auch, dass sie sich nicht nur den einschränkenden sozialen Konventionen entledigt hat, sondern auch dem damit verbundenen Zwang sich konform oder überhaupt zu bedecken, wie es Normen und Sittlichkeit verlangen.

Diese provokante Darstellung ging auch an der <betreffenen> Schauspielerin nicht spurlos vorbei. Lara Pulver, die Darstellerin von Irene Adler, beschreibt die Gefühle, die sie beim Spielen dieser Szene erlebte, als zwiespältig. Zunächst empfand sie eine unglaubliche Verletzlichkeit, jedoch sobald sie sich daran ge-

⁵² *Sherlock* 2011, 00:25:31 – 00:26:02/Livejournal von Ariane DeVere.

wöhnt hatte, erlebte sie die Szene als «kind of empowering in a bizarre way»⁵³. Aus der Verletzlichkeit erwächst eine Form der Macht. In dieser Szene ist es denn auch nicht Irene Adler, die sich entblösst fühlt, sondern John Watson.

Gleichzeitig stellt sie Sherlock Holmes bloss, indem sie ihn entlarvt und seinen Charakter und die besondere Beziehung zwischen ihm und Watson, sowie Sherlocks damit verbundene uneindeutige Sexualität deduziert. Sie demonstriert auf diese Weise, wie in *A Scandal in Bohemia*, ihren zumindest ebenbürtigen Intellekt. Beim Tragen ihres «Kostums» zeigt sie wieder, wer sie wirklich ist: «*the woman*».

Sie stellt Holmes weiter bloss und führt ihm seine sexuelle Un- erfahrenheit und Unsicherheit vor Augen, indem sie ihn mit seiner fehlenden Reaktion auf einen nackten Frauenkörper konfrontiert. Dass sie zu ebenso unwahrscheinlichen Deduktionsketten im Stande ist wie Sherlock Holmes, beweist sie, als sie den mysteriösen Tod eines Sportlers aufdeckt, was Sherlock Holmes einmal mehr dazu bringt Irene Adler ihren Titel zu geben: «*The woman. The woman woman!*»⁵⁴ Entsprechend ihrem Beruf schlägt Irene Adler Sherlock Holmes an dieser Stelle nicht nur intellektuell, sondern zuvor auch wortwörtlich, als sie ihm mit nachdrücklichem Einsatz einer Reitgerte ihr Smartphone wieder abnehmen kann.

Eine neue Art von Gentlewoman/Gaunerin findet ein überraschendes Ende

Irene Adler erfährt in *A Scandal in Belgravia* trotz wiederkehrender Motive und Themen einige Veränderungen. Sie ist immer noch eine Gentlewoman/Gaunerin, aber welche Komponenten sie zur Gentlewoman bzw. Gaunerin machen, hat sich im Laufe der 120 Jahre verlagert. Sie bleibt die kultivierte, schöne, elegante und vor allem gut gekleidete Frau aus dem noblen Wohnviertel mit hohen Bekanntschaften, von denen sie weiss «auf was sie

⁵³ Morgan 2011.

⁵⁴ *Sherlock* 2011, 00:36:27 – 00:36:33.

stehen»⁵⁵. Sie ist immer noch sehr charmant und betörend, was sich vor allem in ihren Bemühungen, Sherlock Holmes zu verführen, äussert. Vor allem bleibt sie aber die faszinierende, ambivalente, uneindeutige Figur, die sie zuvor gewesen ist – eine gefährliche Gentlewoman.

Was sich jedoch radikal geändert hat, ist ihr «Gaunerfaktor». Sie ist zwar wieder eine *Femme fatale* – wenn auch diesmal für beide Geschlechter und Vertreter unterschiedlichster sexueller Ausrichtungen und Präferenzen. Das alleine macht sie aber nicht zu einer Kriminellen, wie es 1891 der Fall gewesen ist. Weniger ist es ihre sexuelle Aktivität, die eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt, als die Informationen, die sie sich mithilfe dieser erbeutet. Das wird auch daran ersichtlich, dass sich das anfängliche Ziel – die kompromittierenden Fotos zu bekommen – im Laufe der Geschichte verflüchtigt und von der Absicht, terroristische Attentate zu vereiteln, ersetzt wird. In *A Scandal in Bohemia* behält Irene Adler die Informationen nur, um sich abzusichern und sich gelegentlich Vorteile zu verschaffen. In der Adaption agiert Irene Adler jedoch zusätzlich als Spionin für Moriarty – Sherlock Holmes Nemesis – und wird damit tatsächlich zu einer Gefahr für die Gesellschaft und schliesslich für sich selbst.

Moriarty ist von enormer Wichtigkeit, wenn es darum geht, Irene Adlers Gaunerhaftigkeit in Bezug auf Sherlock Holmes in der Adaption zu evaluieren. Sherlock Holmes ist der Held der Geschichte und Moriarty der ultimative Bösewicht. Stellt sich Irene Adler also auf die Seite des Bösewichts, macht sie das automatisch auch zu einer Gegnerin von Sherlock Holmes und zur Gaunerin an sich. Diese Konstellation gibt es in Doyles Fassung nicht, da Irene Adler kein Interesse daran hat, Sherlock Holmes in irgendeiner Weise auszunutzen. Bei Doyle will sie sich nur selbst vor dem König schützen. Lediglich der Umstand, dass sie in der filmischen Adaption eine ehrliche Zuneigung zu Sherlock Holmes zeigt und ihm deshalb ungewollt das Passwort verrät, kann sie davor retten, beim Publikum vollkommen in Ungnade zu fallen.

⁵⁵ *Sherlock* 2011, 00:26:38 – 00:26:40/00:53:46 – 00:53:52/01:06:27 – 01:06:35.

Dies mag vielleicht auch der Grund sein, warum Sherlock Holmes sich letzten Endes dazu entschliesst, Irene Adler vor der Exekution zu retten. So bleibt sie – und ihre Fähigkeit Sherlock zu überlisten – erhalten.

Die Fortsetzung der Irene Adler-Episode nach ihrer erfolgreichen Flucht mit dem Smartphone wirft einige Fragen auf. In vielerlei Hinsicht wird die zuvor als mächtig und gerissen skizzierte Irene Adler komplett entmachteter. Es stellt sich heraus, dass sie nicht aus eigenem Antrieb handelte, sondern im Auftrag von Moriarty. Sie verliebt sich in Sherlock Holmes und verschuldet damit ihr eigenes Scheitern und muss sogar um Gnade betteln. Zum Schluss siegt Sherlock Holmes. Sie ist nicht länger die einzige Person, die es schaffte den grossen Sherlock Holmes zu schlagen. All diese Umstände entwerfen eigentlich ein Bild, das mehr dem passiven Idealtyp einer Frau aus dem viktorianischen Zeitalter entspricht, als jenem der sexuell bestimmten, klugen Akteurin, die im 21. Jahrhundert für Skandale sorgt.

Doch Irene Adler verzeichnet auch Siege, und zwar auf einem Schlachtfeld, welches Sherlock Holmes alles andere als behagt: Der Welt der Gefühle und der Sexualität. So scheint Irene Adler Sherlock Holmes doch genug um den Finger gewickelt zu haben, so dass er nach Karachi eilt, um sie vor der Exekution zu retten. Ihre weibliche Hilfslosigkeit konnte sie sich also insofern leisten, da sie sich zuvor mithilfe ihrer Verführungskünste mit Sherlock einen mächtigen Verbündeten geschaffen hat. Von ihrer ersten Begegnung an konfrontiert Irene Adler Sherlock Holmes mit ihrer Sexualität und ihren Flirtversuchen und somit mit seiner sexuellen Unerfahrenheit. Letztendlich hat sie damit Erfolg. Durch ihre direkte und provokante Art erschleicht sie sich Sherlock Holmes Zuneigung, wie seine Trauer um sie, während der Dauer ihres fingierten Todes, beweist.

Im Gegenzug profitiert auch Sherlock Holmes von Irene Adlers emotional und sexuell aufgeladenen Impulsen: Einzig und allein weil Sherlock Holmes endlich die Welt der Gefühle und Sexualität in seine rationalen Kalkulationen miteinbezieht, wird es ihm möglich, das letzte Rätsel zu lösen, also Irene Adlers Passwort zu entschlüsseln.

So betrachtet steht es am Ende der modernen Adaption eigentlich unentschieden zwischen Irene Adler und Sherlock Holmes: Sie gewinnt und verliert in Sherlock Holmes Disziplin – der Deduktion – und in Irene Adlers Disziplin – der Sexualität und Gefühle – muss Sherlock Holmes verlieren, um dann gewinnen zu können. Sherlock Holmes steht am Ende nicht ohne Grund geradezu sentimental schmunzelnd da, während er Irene Adlers Flirt-SMS liest und ihr in aller Stille Anerkennung zollt: «The Woman»⁵⁶. Irene Adlers wahre Gaunerhaftigkeit in *A Scandal in Belgravia* beruht also einerseits auf dem kalkulierten Sammeln und Einsetzen wertvoller Informationen mithilfe ihrer provokanten Sexualität und andererseits auf ihrem Effekt auf Sherlock Holmes.

Sherlock Holmes gegen «die Frau»

Sherlock Holmes kommt als Gegner und Opfer von Irene Adler eine wichtige Rolle zu, nicht zuletzt indem er die Rezeption der Figur Adlers zentral mitbestimmt. Er ist in erster Linie der Held beider Versionen dieser Detektiv-Geschichte. Das heisst, dass alle Sympathie und Bewunderung in erster Linie bei ihm liegt. Clausen identifiziert Holmes als den Verfechter von Gesetz und der Werte der viktorianischen Gesellschaft an sich, auch wenn er manchmal nicht besonders patriotisch und schon gar nicht konventionell erscheint.⁵⁷

Irene Adler bedroht bei Doyle eben diese Gesellschaft und wird somit zum Problem, das es zu lösen gilt. Diese Problematik zwischen Irene Adler und Sherlock Holmes wird durch den Umstand gesteigert, dass Irene Adler eine Frau ist: «I am not a whole-souled admirer of womankind, as you are aware, Watson.»⁵⁸ Sherlock Holmes ist 1891, im Gegensatz zu Watson, alles andere als ein Frauenheld oder Frauenfreund. Und doch bewundert Sherlock Holmes Irene Adler so sehr, dass er ihr eben diesen hochachtungsvollen Titel verleiht. Er ist beeindruckt von der

⁵⁶ *Sherlock* 2011, 01:28:34 – 01:28:48.

⁵⁷ Clausen 1992, 67.

⁵⁸ Doyle zitiert in Klinger 2005, XXXIV.

«männlichen» Stärke dieser Frau. Watson berichtet zu Sherlock Holmes Haltung gegenüber Irene Adler und der Liebe allgemein:

«In his eyes she eclipses and predominates the whole of her sex. It was not that he felt any emotion akin to love for Irene Adler. All emotions, and that one particularly, were abhorrent to his cold, precise but admirably balanced mind. He was, I take it, the most perfect reasoning and observing machine that the world has seen; but, as a lover, he would have placed himself in a false position. He never spoke of the softer passions, save with a gibe and a sneer. [...] And yet there was but one woman to him, and that woman was the late Irene Adler, of dubious and questionable memory.»⁵⁹

Watson beschreibt deutlich, dass Sherlock Holmes, wenn er auch nicht verliebt in sie sei, doch eine Art Bindung zu Irene Adler aufbauen konnte, die einen nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterliess. Nicht ohne Grund wurden nach der Veröffentlichung von *A Scandal in Bohemia* 1981 wilde Theorien aufgestellt, ob Sherlock Holmes nicht vielleicht doch eine Affäre mit Irene Adler hatte.⁶⁰

Auffallend sind jedoch entscheidende Gemeinsamkeiten, die Irene Adler und Sherlock Holmes in *A Scandal in Bohemia* zu haben scheinen und so die Charaktere verbinden. Sowohl Holmes als auch Adler leben in der viktorianischen Zeit ausserhalb der gesellschaftlichen Normen ein eher unkonventionelles Leben. Clausen bemerkt dazu, dass Irene Adler vielleicht genau deswegen Sherlock Holmes schlagen könne, weil sie, wie er, über gesellschaftlichen Zwängen stehe und es wage, nach ihren eigenen Regeln zu leben und ausserhalb von einschränkenden Konventionen selbstständig und kreativ zu denken.⁶¹

Besonders augenscheinlich wird die Ähnlichkeit von Doyles Figuren, als Irene Adler Sherlock Holmes altbewährte Methoden anwendet, um ihn zu überlisten. Diese Ähnlichkeiten in Denken

⁵⁹ Doyle 2005, 5-6.

⁶⁰ Klinger 2005, 40.

⁶¹ Clausen 1992, 74.

und Handeln machen Irene Adler zu «*der Frau*», die Sherlock Holmes mit seinen eigenen Waffen schlägt. In dieser Ähnlichkeit von Held und Gaunerin wurzelt das bedrohliche Potential – für die Gesellschaft und für Sherlock Holmes – von Irene Adler, denn sie kennt die Methoden und Instrumente des Helden, weiss diese gegen ihn zu richten und ist auch bereit, dies zu tun.

Sherlocks Holmes Charakter und Haltung gegenüber Liebe und Emotionen allgemein, ist 120 Jahre später problemlos auf die BBC Adaption übertragen worden: «Sentiment is a chemical defect found in the losing side.»⁶² Sherlock Holmes ist auch im Jahre 2011 derselbe analytische, gefühlsarme Mensch von 1891. Auch am Umstand, dass Irene Adler und Sherlock Holmes in der aktuellen Zeit mit denselben Waffen kämpfen und sich die beiden stark ähneln, hat sich nichts geändert. Neu hinzu kommt aber, dass auch Sherlock Holmes Sexualität im Fokus der Geschichte steht. Seine Unerfahrenheit, wenn nicht sogar Jungfräulichkeit oder Asexualität, wird immer wieder thematisiert und als Eigenschaft, die ihn der Lächerlichkeit preisgibt, ausgenutzt. Hierzu Mycroft in einem Gespräch über Irene Adler:

SHERLOCK (thoughtfully): Dominatrix.

MYCROFT: Don't be alarmed. It's to do with sex.

SHERLOCK: Sex doesn't alarm me.

MYCROFT (smiling snidely at him): How would you know?⁶³

Irene Adler spricht Sherlock Holmes selbst ganz direkt drauf an, ob er noch Jungfrau sei⁶⁴ und stellt ihn zuletzt nochmals bloss, als sie enthüllt, dass Moriarty ihm den Spitznamen «die Jungfrau»⁶⁵ gegeben hat; auch Sherlock Holmes erhält nun einen Titel.

Die sexuelle Spannung, die zwischen Sherlock Holmes und der sexuell versierten Irene Adler entsteht, ist eine Triebfeder für die

⁶² *Sherlock* 2011, 01:20:06 – 01:20:10.

⁶³ *Sherlock* 2011, 01:18:32 – 00:18:40/Livejournal von Ariane DeVere.

⁶⁴ Ebd., 01:11:04 – 01:11:17.

⁶⁵ Ebd., 01:19:22 – 01:19:27.

Handlungen in *A Scandal in Belgravia*. Denn Irene Adler schafft es, Sherlock Holmes aus seinem Schneckenhaus der Rationalität und Logik herauszulocken und ihn so sehr zu verwirren und zu umgarnen, dass er nicht im Stande ist, an ihr eine Deduktion durchzuführen, sich selbst melancholischen Gefühlen hingibt und unachtsam Pläne der Regierung verrät.

Gleichzeitig wird dieses Spiel Irene Adler selbst zum Verhängnis. Sie lässt sich durch ihre Vernarrtheit dazu verleiten, ihr Passwort unfreiwillig zu verraten und liefert sich damit selbst der Gnade der Regierung und letzten Endes der von Sherlock Holmes aus. Der Umstand, dass Irene Adler und Sherlock Holmes sich einerseits sehr ähnlich, andererseits komplett verschieden sind, verleiht Irene Adler und der Geschichte selbst Komplexität und Dynamik. Irene Adler ergänzt Sherlock Holmes Repertoire durch ihre Risikobereitschaft und aggressive Sexualität, was ihr einerseits mehr Macht und Kontrolle gewährt, also vorteilhaft ist, andererseits aber auch zur Gefahr für sie werden kann und Entmachtung und Abhängigkeit zur Folge hat. Irene Adler bleibt also eine Gentlewoman/Gaunerin, wird aber in der Adaption weit komplexer und differenzierter dargestellt, als es anno 1891 der Fall war.

120 Jahre Irene Adler

«*The woman*» hat einen gewaltigen Entwicklungsschritt über die letzten 120 Jahre gemacht, ist aber ihren Grundsätzen treu geblieben. Die Gründe, für die man Irene Adler als Gentlewoman wahrnimmt, haben sich nur wenig gewandelt und wurden kaum von anderen Protagonisten oder historischen Umwälzungen beeinflusst. Jedoch unterliegt Irene Adlers Gaunerhaftigkeit starker Variationen und ist ein komplexes Konstrukt, was die Figur umso spannender macht.

Im viktorianischen Zeitalter hing die Art, wie man Irene Adler als Gaunerin wahrnahm, vor allem von gesellschaftlichen Normen und Definitionsprozessen ab. Im Vergleich dazu entspringt Irene Adlers Kriminalisierung 2011 der Positionierung der Figur im Gegensatz zum heldenhaften Protagonisten und der Aushandlung von Sexualität und Dominanz mithilfe von Machtspielen.

Die Fluidität von Geschlecht und Sexualität als wandelbare, kulturelle Konstruktionen wird sowohl in Doyles Version als auch in der Adaption deutlich. In der modernen Adaption wird dieser fluide Konstruktionscharakter jedoch geschlechterübergreifend auf die Spitze getrieben. Das spielerische Aufweichen von Normen und Kategorien erweist sich am Beispiel der Irene Adler als Faszinosum, als mächtige Waffe und heimtückische Falle zugleich. Irene Adler wird so zur revolutionären Figur. 1891 führte sie mit ihrem Intellekt die Herabwürdigung des weiblichen Geschlechts in einer patriarchalischen Gesellschaft vor und 2011 wirft sie Fragen über die Bewertung und Klassifizierung von sexueller Ausrichtung selbst in den Raum.

In beiden Fällen fungiert Irene Adler als Barometer für die gesellschaftliche Schmerzgrenze, welche sie mit dem Einsatz ihrer speziellen Waffen und Fähigkeiten auslotet. Es bleibt daher für die Zukunft abzuwarten, auf welchen Ebenen die Diskussion weitergeführt werden wird und welche Wandlungen Irene Adler und der Einsatz ihrer Sexualität vollziehen werden.

Quellenangaben

Audiovisuelle Primärquelle

Sherlock. GB 2011-. 2. Staffel, 1. Episode: A Scandal in Belgravia. BBC, 01.01.2012 (dt. Titel: Ein Skandal in Belgravia. DVD: BBC/Hartwood Films, 2012).

Primärliteratur

Doyle, Arthur Conan: A Scandal in Bohemia. In: Klinger, Leslie S. (Hg.): The New Annotated Sherlock Holmes. Volume 1. New York: Norton, 2005, 5 – 40.

Sekundärliteratur

Bronfen, Elisabeth: Liebestod und Femme fatale. Der Austausch sozialer Energien zwischen Oper, Literatur und Film. Frankfurt am Main: Edition Suhrkamp, 2004.

Butler, Judith: Bodies that Matter. On the Discursive Limits of «Sex». New York: Routledge Chapman & Hall., 1993.

Clausen, Christopher: Sherlock Holmes, Order, and the Late-Victorian Mind. In: Orel, Harold (Hg.): Critical Essays on Sir Arthur Conan Doyle. New York: G.K. Hall & Co, 1992, 66 – 91.

Gransee, Carmen und Ulla Stammermann: Kriminalität als Konstruktion von Wirklichkeit und die Kategorie Geschlecht. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft, 1992 (Hamburger Studien zur Kriminologie; 14).

Greenblatt, Stephen: Die Zirkulation sozialer Energie. In: ders.: Verhandlungen mit Shakespeare. Innenansichten der englischen Renaissance. Frankfurt/Main: Fischer, 1990, 9 – 33.

Hedgecock, Jennifer: The Femme Fatale in Victorian Literature. New York: Cambria Press, 2008.

Klinger, Leslie S.(Hg.): The New Annotated Sherlock Holmes. Volume 1. New York: Norton, 2005.

Nead, Lynda : Myths of Sexuality. Oxford/New York : Basil/Blackwell, 1988.

Pomerance, Murray: Introduction. Gender in Film at the End of the Twentieth Century. In: ders. (Hg.): Ladies and Gentlemen, Boys and Girls. Gender in Film at the End of the Twentieth Century. Albany: State University of New York Press, 2001, 1-15.

Sherlock Booklet. GB 2011-. 2. Staffel. BBC (Booklet zur DVD: BBC Germany/, 2012).

Symons, Julian: Mortal Consequences. New York: Schocken Books, 1973.

Sekundärquellen Internet

Livejournal von Ariane DeVere aka Callie Sullivan: Sherlock Transcript: «A Scandal in Belgravia». <http://arianedevere.livejournal.com/26320.html> (Abgerufen: 12.01.2013).

Morgan, Jeffery: «Sherlock» Lara Pulver interview: «Playing Irene Adler is a privilege». In: Digital Spy. 09. Dezember 2011. <http://www.digitalspy.co.uk/tv/s129/sherlock/interviews/a355965/sherlock-lara-pulver-interview-playing-irene-adler-is-a-privilege.html> (Abgerufen am 20.02.2013).

Abbildungen

Abbildung 1: «Good-night, Mister Sherlock Holmes», Sidney Paget (1860 – 1908). http://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AA_Scandal_in_Bohemia-09.jpg (Abgerufen am: 10.07.2013).

Abbildung 2: Irene Adler, BBC. <http://forums.phishhook.com/viewtopic.php?f=1&t=889935> (Abgerufen am: 10.07.2013)/ *Sherlock* 2011, 00:25:01.